

Suche nach „Morgen“ Singspiel „Negrom“ im Museum

HILDESHEIM. Mehr Stühle, bitte! Bereits eine viertel Stunde vor Beginn des „Negrom“, des Kinder-Chor-Projekts des „oh ton-ensembles“, platzte das Foyer des Roemer- und Pelizaeus-Museums aus allen Nähten. Die Stühle kamen dann zum Glück doch noch, so dass die 240 Zuschauer- und Zuhörer allesamt einen Sitzplatz fanden. Zunächst: „Negrom“ bitte rückwärts lesen, und dann nehme man fünf Kinderchöre, einen Männerchor, ein Tonband, eine Sopranistin, sieben Instrumentalisten -und lasse sich überraschen.

„Vornegrom“, die Chöre ziehen auf und wieder ab, singen Vertrautes wie „Männer“, „O Happy Day“ oder „Swing Your Arms“. Doch dann erwarten einen geheimnisvolle, wenig vertraute improvisierte Überleitungsmusiken von den Instrumentalisten des „oh ton-ensembles“. Irgendwie fremd, anders, überhaupt nicht greifbar.

Dann das „Negrom“: Nun verteilen sich auch die 120 Choristen im gesamten Foyer, zum Beispiel auf der Empore, an der Eingangstür am Flügel, quasi im Kreis auf verschiedenen Ebenen, ihre Chorleiter ziehen natürlich mit. So bleibt der Dolby-Surround-Effekt bis zum Schluss garantiert.

Gebanntes Publikum

Angelina Soller singt und rezitiert mal voller Begeisterung, dann schreckerfüllt Texte aus der Apokalypse des Johannes und der Sintflut. Alle Beteiligten bannen das Publikum. Klopfen mit Steinen oder Metall steigert die Spannung, es entsteht vor den Augen und Ohren des Publikums eine wahre Geräusch- und Klangkunst - auch mal mit Straßenlärm vom Band (und von draußen).

Der Komponist Francois Rosse versucht, eine Mehrzeitigkeit abzubilden, fragt nach einem Ursprung, einem neuen „Morgen“, will mehr Verantwortung für unseren Planeten anregen. Ob dies durch eine solche Komposition gelingt, sei dahingestellt. Was aber auf jeden Fall gelang, war die Darstellung einer Mehr- und Gleichzeitigkeit, eines gemeinsamen und individuellen Musizierens. Denn sowohl die Laienchöre als auch die Profis des „oh ton-ensembles“ schafften beides mit Bravour. Dies lag auch an den Leitern der Chöre der Klassen 5.2 und 5.3 der Michelsenschule, des Kinder- und Jugendchors der Musikschule, des Knabenchors Hildesheim und des Herrenchors (aus dem Knabenchor), Annika Rüger, Nicola Kudraß, Marieluise Gömmel, Wolfgang Volpers und der Leiterin des „oh ton-ensembles“, Gabi Andritzky. Sie hielten das komplexe und anspruchsvolle Werk hervorragend zusammen, unterstützt von den Begleitern der Chöre und Solisten (Bernhard Brosig, Johanna Gömmel, Franziska Ringe).

Und sie wussten zu improvisieren: Aufgrund des Ausfalls des Mädchenchors des Oldenburgischen Staatstheaters verteilte man dessen Passagen um. So konnte das Publikum aktuelle Musik ohne Verluste voll und ganz genießen und bestaunen: im Sinne eines etwas anderen Nretseg, Etueh und „Negrom“. jür